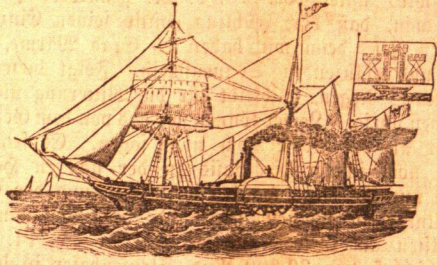


# Memeler Dampfboot.

## „Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 3 Mark,  
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten  
3 1/2 Mark.  
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-  
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,  
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit  
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,  
sind **spätestens** bis Nachmittags 2 Uhr  
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N<sup>o</sup> 119.

Memel, Donnerstag, den 23. Mai.

1878.

Abonnements-Bestellungen auf  
das „Memeler Dampfboot“ pro  
Monat Juni werden von Hiesigen in unserer  
Expedition, von Auswärtigen von **jämmtlichen  
Kaiserlichen Post-Anstalten** entgegen genom-  
men. Der Pränumerationspreis beträgt hier am  
Orte 1 Mark, mit Botenlohn sowie auswärts  
1 Mark 20 Pf. Für Rußland bei den dortigen  
Postanstalten 3 Rbl. pro halbes Jahr.

### Tags-Chronik.

Den 23., Mittags 12 Uhr, auf dem Kreisgerichte  
Termin in der Rfm. Albert Schmidt'schen Concursache;  
Nachm. 3 Uhr, im Stadthause Verkauf von verfallenen  
Pfundern der städtischen Pfandleih-Anstalt.

### Der Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk.

„Der Hauptnachdruck liegt nicht auf der Frage: Wer  
geht? die Hauptsache ist vielmehr: Wer kommt?“ — Mit  
diesen Worten ungefähr charakterisirte vor längerer Zeit  
einmal der Abgeordnete Windthorst-Meppen die Lage der  
Opposition gegenüber einer Ministerkrise bei uns. Herr  
Windthorst hat Recht, denn wir haben kein parlamentarisch-  
constitutionelles **Magnum** nach welchem über die Wichtige-  
eines neuen Ministers kein Zweifel sein kann. Die nicht  
kommen neue Minister, welche sich selbst erst orientiren,  
erst einarbeiten müssen in die Materie der schwebenden  
Fragen, ehe sie nur selbst sagen können, welche Richtung  
sie einschlagen werden.

Wenn wir gleichwohl uns mit einem scheidenden  
Minister beschäftigen, so geschieht dies aus dem Grunde,  
weil wir es für angezeigt halten, den Rücktritten in  
Betreff der Motive des Falk'schen Rücktritts zu wider-  
sprechen, welche wir als irrhümliche bezeichnen zu dürfen  
glauben.

Es würde ein Irrthum sein, wollte man annehmen,  
daß Herr Dr. Falk gegangen, weil Herr Dr. Herrmann  
das Präsidium des evangelischen Oberkirchenrathes nicht  
zu behalten vermochte, und in die Provinzialsynoden noch  
einige Männer kamen, die Herrn Falk mißfällig waren,  
mit anderen Worten: daß Herr Dr. Falk in Kampfe  
mit der evangelischen Orthodoxie unterlegen sei. Wir  
glauben vielmehr, — und es sind Thatsachen, die uns  
in diesem Glauben unterstützen, — daß der orthodox-eva-  
ngelische Heerführer gegen Herrn Dr. Falk nur deshalb  
aufgeboten worden ist, um die wahren Gründe seines  
Scheidens zu maskiren, vielleicht auch vor ihm selbst zu  
maskiren.

Wenn wirklich, was zum allgemeinen Besten dringend  
Noth thut, und was zu wünschen die Regierung noch be-  
sondere uneingeständene Veranlassung hat, der Cultur-  
kampf ein Ende nehmen, ein Modus vivendi zwischen  
Staat und Kirche gefunden werden soll, so ist ein Personen-  
wechsel an den beiderseitigen leitenden Stellen unbedingt  
erforderlich. Fast instinktiv wurde allgemein herausgeföhlt,  
daß der Wechsel auf dem päpstlichen Throne Gelegenheit  
zu friedlichen Verhandlungen geben könne. Hätte mehr  
als ein dunkler Instinkt hier gewaltet, man würde als-  
bald ferner herausgeföhlt haben, daß auch Herr Falk  
weichen müsse, um für die Möglichkeit einer Verständigung  
Platz zu machen. „Unbedingte Unterwerfung“ — das  
ist eine Forderung, die man wohl in der betreffenden  
Höhe des Gesehtes aufstellt, die aber verschwinden muß,  
sobald eine Verständigung beabsichtigt wird.

Papst Pius IX. ist hochbetagt gestorben, und seinen  
Nachfolger, so unbeirrt derselbe auf dem dogmatischen  
Standpunkte verharren mag und naturgemäß auch wirklich  
verharrt, bindet keine Vergangenheit, keine persönliche  
Erbitterung, die in einem langen Kampfe zu menschlich  
ist, um auch einem Höchststehenden fern zu bleiben.

Ähnlich und ausgesprochen noch gilt das für Herrn  
Falk. Soll er, der die Waigesehe ausgearbeitet, verfochten,  
durchgebracht und — was mehr ist als Alles — ausgeführt  
hat, soll er eben diese Waigesehe, seine Schmerzenskinder,  
jetzt verleugnen? denn um eine Art Verleugnung handelt  
es sich in jedem Falle. Das hieße, Herrn Falk eine

mehr als menschliche Unbefangenheit zumuthen, das hieße,  
hohe Staatsinteressen auf ein sehr ungleiches Spiel setzen.

In der letzten Zeit, und namentlich aus Anlaß der  
Bismarck-Bennigsen'schen Verhandlungen ist oft betont  
worden, daß große patriotische Selbstlosigkeit erforderlich  
ist zur Uebernahme eines Portefeuilles unter dem über-  
mächtigen Einflusse des Fürsten Bismarck. Wir halten  
das für durchaus richtig und glauben den gegenwärtig  
amtirenden Ministern gern, daß sie ihre glänzende Last  
nur aus Patriotismus tragen. Daß Herr Falk nun  
schon eine beträchtliche Reihe von Jahren diese Last ge-  
tragen und in seinem Amte ausgeharrt hat, macht es  
menschlich erklärlich, daß er sich vielleicht überreden läßt,  
noch länger auf seiner bisherigen Stelle zu verbleiben.  
Wir sagen „vielleicht“; denn wenn die „Post“ meldet,  
daß das fernere Verbleiben des Herrn Dr. Falk in seinem  
Amte als „höchst wahrscheinlich“ gilt, so ist das nur ein  
ungeschickter Ausdruck ihres dringenden Wunsches. Aber  
wie immer Herr Falk für jetzt sich entschließen mag —  
jedenfalls ist die Zeit nicht fern, wo seine Entschlie-  
gung auch den Schein des Freiwilligen verlieren muß, und die  
Erwägungen, die wir dargelegt, behalten unter allen Um-  
ständen volle Berechtigung.

### Politische Uebersicht.

Memel, den 22. Mai.  
Vor dem Sturm. Stillgeschämig erledigte die Volks-  
vertretung eine kleine Vorlage nach der andern. Schweigend  
oder doch nur nach ganz kurzen, streng sachlichen  
Auseinandersetzungen wurden die mancherlei Gegenstände  
der Tagesordnung erledigt — Beschlüsse gemacht; noch  
wenige Stunden solcher Thätigkeit und die Restbestände  
der Sessionsvorlagen sind aufgearbeitet. Es wird tabula  
rasa gemacht, es wird klar gemacht zum Geseht. Die  
Reaktionsvorlage soll die ungetheilte Aufmerksamkeit des  
Hauses, eine festgeschlossene entschiedene Opposition fin-  
den. Niedergehalten wird die Erregung, die sich ob des  
versuchten Attentats auf die schüchternen Anfänge unserer  
politischen Freiheiten geltend macht. Außerlich ruhig,  
als gälte es gar nicht auf der Wacht zu stehen gegen den  
Ansturm der Reaction, saßen heute die Abgeordneten bei  
ihrer nichternen uninteressanten Arbeit. Zunächst wurde der  
Auslieferungsvertrag mit Spanien in erster und zweiter  
Lesung genehmigt und Herr Schmidt Stettin machte hierbei nur  
die schüchterne Bemerkung, daß ihm der Handelsvertrag  
mit der Regierung Alfonso's etwas gar zu Spanisch vor-  
komme. Nach Erledigung mehrerer kleinerer Vorlagen  
wurde das Gesez betreffend der Spielartenstempel in  
dritter Lesung angenommen. Nach einer sachlichen De-  
batte wird der § 8 der Gewerbegerichts-vorlage zur schließ-  
lichsten Verichterstattung an die Gewerbeordnungscommissi-  
on verwiesen und die Abstimmung über die ganze Ge-  
werbeordnungs-novelle vorläufig vertagt.

Daß die Reaktions-Vorlage schon den Bundesrath  
passirt hat, und mit Ausnahme des § 6 angenommen  
worden ist, ist richtig, denn sie ist dem Reichstage bereits  
zugegangen. Man nennt Hamburg und Bremen als der  
Minderheit angehörige Stimmen. Ueber die Ablehnung  
des Entwurfs mit einer überwältigenden Majorität kann  
kein Zweifel sein. Den Mitgliedern unserer Fraktion  
fällt die Aufgabe zu, in der strengsten Sachlichkeit die  
Unmöglichkeit darzutun, auch beim besten Willen diese  
Vorlage anzunehmen. Die Haltung der Regierung wird  
dann Ausschluß darüber geben, ob sie zum Conflict treibt.

Die Friedenshoffnungen sind wieder im Course ge-  
fallen. Der Zweifel hat wieder einmal die Oberhand.  
Der Czar soll betrübt sein, sagt ein Gerücht, da Eng-  
lands Entgegenkommen seinen Erwartungen nicht entspro-  
chen — er soll Schuwalow nur zwei- oder dreimal em-  
pfangen haben und Gortschakow nicht in der körperlichen  
Verfassung gewesen sein, um mehr zu thun, als sich pas-  
siv zu verhalten. Berliner Stimmen nehmen davon  
Notiz, daß die Deutsche Vermittlung gar nicht mehr  
in Betracht zu kommen schein, und, wie die Wossische  
Zeitung sagt, die dritte Macht im Kaiserbündnisse nun  
wirklich in die längst angezeigte Lage gekommen sei, wo-  
bil zu machen. Wie man in Wien zur Stunde darüber  
einedenkt, wissen wir nicht, nehmen jedoch von einer Zusah-

bemerkung desselben Blattes Notiz, welche die Oesterrei-  
chische Regierung dabei zu überwinden hat, und ihre  
Schwerfälligkeit zum Entschließen, die es gewöhnlich zu  
spät zum Handeln übergehen läßt, sind sogar die stärk-  
sten Beweise gegen das Gelingen des Friedenscongresses.

Bekanntlich brachte der Standard dieser Tage die  
Nachricht, daß die Pforte keine Verstärkung des **Britti-  
schen Geschwaders** im Marmarameer, sondern nur die  
Ablösung einzelner dort befindlicher Schiffe durch neue  
gestatten wolle. Bis jetzt fehlt es an jeder Bestätigung;  
auch dürfte diese, nach der gegenwärtigen Sachlage zu  
urtheilen, wohl auf sich warten lassen. Uebrigens hat  
Admiral Hornby schon vor einiger Zeit nach London  
berichtet, seine Streitkräfte reichen aus „nicht allein die  
Dardanellen, sondern auch den Bosporus zu forciren.“  
Demnach blieben nur die Torpedos zu berücksichtigen;  
aber im Bosporus, meinte Hornby, sei die Strömung  
so stark, daß eine verlässliche Verankerung derselben nicht  
möglich sei.

Unter den Gegnern der **Französischen Republik**  
haben die Ultramontanen gegen die jetzige Regierung  
vom ersten Tage an einen Krieg bis aufs Messer ge-  
führt, bis jetzt jedoch ohne wirklichen Erfolg. Jetzt glauben  
sie das rechte Schlagwort gefunden zu haben, es  
heißt nicht mehr „Nieder mit der Republik!“, sondern  
„Nieder mit **Plutarque** und **Marche**“, **Marcere**, **Bardoux**,  
**Say** u. s. w. Diese suchen sich aus der **Affaire** zu  
ziehen, doch eben dies hat die Kampflust der Je-  
suiten-Freunde sehr gesteigert. Es ist eine poli-  
tische Agitation vom reinsten Wasser, die jetzt in Scene  
geht, und wenn die Männer vom 14. December dies  
immer noch nicht merken wollten, so werden ihnen heute  
die Augen aufgehen. Die Gazette de France denuncirt  
die Republikaner, die am 30. Mai das „Centenaire“,  
nämlich den hundertjährigen Todestag Voltairs feiern  
wollen, heute bereits als Feinde Frankreichs, da  
sie „die Pläne derer begünstigen, die unseren gän-  
zlichen Untergang träumen; doch was kümmert dies  
die Republikaner, wenn sie nur dem Katholicis-  
mus schaden.“ Die Gazette de France führt  
Marcere und Gambetta mit Namen an und schleudert  
ihnen ins Gesicht: „Es ist pikant, daß die Männer, die aus  
Voltaire's hundertjährigem Todestage eine National-  
feier machen wollen, auch darin Voltaire gegen Friedrich's II.  
Nachfolger spielen, Partei für ihn nehmen, sein Miß-  
trauen aufregen und seine Unterstützung gegen diejenigen  
Franzosen anrufen, die noch nicht das Andenken an die  
Unfälle von 1870 und 1871 und den Verlust unserer  
Provinzen verloren haben.“ So kann doch wohl nur  
der niederträchtigste Jesuitismus verleumden.

Wie Depeschen aus Kairo melden, wurde die schon  
beschlossene **Reise des Khehive** nach Konstantinopel  
nur bis nach der Entscheidung in Europa verschoben, nicht  
aber gänzlich vertagt. Nach den Aeußerungen des Ae-  
gyptischen Ministers des Aeußern, Scherif Pascha, werde  
der Khehive diese Reise jedenfalls noch im Laufe dieses  
Jahres machen. Zweck derselben ist, dem Sultan Abdul  
Hamid persönlich zu huldigen und auch, um sich von ihm  
den Ferman des Sultans Abdul Aziz, welcher dem ältesten  
Sohne des Khehive, Tefik Pascha, die Erbfolge in Ae-  
gypten zusichert, neuerdings bestätigen zu lassen. Ismail  
Pascha rechnet dabei auch auf die Zustimmung der Groß-  
mächte Europas. Uebrigens unterhandelt der Khehive  
insgeheim auch mit dem Kron-Präsidenten Galim Pascha,  
um ihm seine Ansprüche auf den Thron durch Gewährung  
einer beträchtlichen Rente abhandeln zu können.

### Deutsches Reich.

≡ Berlin, 20. Mai. Der Russische Botschafter am  
Englischen Hofe, Graf Schuwaloff, ist heute früh hier  
eingetroffen, hat um 9 Uhr eine Conferenz mit dem  
Staatssecretär im Auswärtigen Amt, Staatsminister von  
Bilow gehabt und wurde später, um 10 Uhr in Gegen-  
wart des Letzteren vom Kaiser in Audienz empfangen.  
Heute Abend gedenkt Graf Schuwaloff seine Reise nach  
England fortzusetzen, wird sich jedoch zunächst zum Für-

sten Bismarck nach Friedrichsruhe begeben. In der Begleitung des Grafen Schwaloff befand sich bei seiner Ankunft der in letzter Zeit vielgenannte General Trepoff. Letzterer wird jedoch einstweilen hier verbleiben um in einer hiesigen Privattheilanstalt volle Genesung von seiner Verwundung zu suchen. Personen, welche mit dem Grafen Schwaloff in Berührung gekommen sind, glauben, daß derselbe mit dem Verlauf seiner Mission in Petersburg vollkommen zufrieden ist, und hegen die Hoffnung, daß nunmehr dem Congreß der Großmächte keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen, derselbe vielmehr baldigt zusammentreten werde. Bei der Natur der Sache ist es wohl leicht erklärlich, daß Graf Schwaloff in seinen Mittheilungen Fremden gegenüber sehr zurückhaltend ist, und daß in hiesigen politischen Kreisen eben keine definitiven Mittheilungen über die Ergebnisse seiner Reise, sondern nur Vermuthungen kursiren.

Die neueren Nachrichten über den Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk von seinem Posten lassen der Vermuthung Raum, daß der Kaiser das Gesuch ablehnen und Herr Falk im Amte verbleiben wird. Wie die Kreuzzeitung hört, besteht in Ministerkreisen eine lebhaftere Mißbilligung darüber, daß Dr. Falk ohne jede Besprechung mit seinen Collegen um seine Entlassung gebeten habe. Nach demselben Blatte beruht das Gerücht, daß die Minister Dr. Friedenthal und Hübner die Absicht hätten, für den Fall, daß das Entlassungsgesuch Falk's angenommen würde, gleichfalls aus dem Amte zu scheiden; auf Phantasien gewisser Correspondenten. Dagegen meldete die Kreuzzeitung, Herr Hübner habe, ganz unabhängig von den augenblicklichen politischen Fragen mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der von ihm übernommenen Aufgabe, die Absicht, sein gegenwärtiges Amt mit seinem früheren als Oberbürgermeister von Berlin wieder zu vertauschen und hätten darüber bereits offenbar Sondirungen unter den Stadtverordneten stattgefunden. Die Verantwortung für diese Mittheilung, welche uns wenig glaublich erscheint, müssen wir dem genannten Blatte überlassen.

Die Marokkanische Gesandtschaft ist heute Morgen 7 Uhr 42 Minuten mit der Potsdamer Bahn hierselbst eingetroffen und hat im Hotel de Rome eine Reihe Zimmer der ersten Etage bezogen. Die Gesandtschaft besteht aus 12 Mitgliedern, dem Gesandten Sid Tibi ben Hima, einem hochbejahrten Greis von wunderbarem Aussehen, dessen Bruder, dem Legationssekretair Mahomed ben Hima, dem Legationssekretair Abd-el-Kerim el Channia, dem Obersten der Lehnsritter El-Raid-el-Mebi, den Offizieren Embilani, Mompour und Ibrahim, einem Dolmetscher und 4 Dienern. Auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem Hotel, saß der Major von Rosenbergh, der mit dem Hauptmann von Beverförde der Gesandtschaft seitens des Deutschen Reiches beigegeben ist, neben dem Gesandten im ersten Wagen. Im zweiten haben sämmtlich scharf ausgeprägte orientalische Züge, die Hauptfarbe der oberen Beamten ist nahezu hellgelb, die der Diener fast schwarz. Was die Kleidung anbetrifft, so trug der Gesandte einen mächtigen weißen Turban, sowie einen Mantel von derselben Farbe, der die ganze Gestalt einhüllte und nur die gelbseidenen Strümpfe, sowie die fleischfarbigen reich gestickten Pantoffeln sehen ließ. Die Sekretaire, sowie die Officiere hatten eine ähnliche Kleidung, nur daß die Pantoffeln bei ihnen von rother Farbe waren. Die Diener trugen weiße Turbans, blaue Mäntel und rothe Pantoffeln, ihre Beine waren unbedeckt. Der Dolmetscher endlich war nach Europäischer Art gekleidet, sein Haupt bedeckte ein rother Feh. Die Gesandtschaft führte eine eigene Küche mit sich.

△ Berlin, 20. Mai. Das Attentatsgesetz hat, wie vorauszusehen war, den Bundesrath passirt. In der gestrigen Bundesrathssitzung zwar konnte ein formeller Beschluß noch nicht gefaßt werden, weil für die Vertreter Bayerns die Instruktionen noch nicht eingetroffen waren. Diese Instruktionen, welche die Zustimmung der Bayerischen Regierung erklären, sind inzwischen eingelangt. Die Verspätung rührt, wie man erzählt, daher, daß König Ludwigs derzeitiger Aufenthaltsort seinen Ministern nicht bekannt war. Unbedingt gegen den Entwurf hat nur Hessen gestimmt. Baden verlangte nur Modifikationen der Vorlage, d. h. im Wesentlichen eine präzisere Fassung. Mit Empfindung für den Entwurf trat Sachsen ein, und sind es auch die konservativen Sächsischen Reichstagsabgeordneten allein, welche den Muth haben, das Attentatsgesetz für gut zu befinden. Glücklicher Weise werden diese Herren um ihres Muthes Willen nur angefaßt und nicht beneidet. Die Einbringung der Vorlage an den Reichstag ist heute Abend zu erwarten.

Sämmtliche von den hiesigen Socialdemokraten auf vergangenen Sonnabend Abend einberufenen Versammlungen wurden von der Polizei aufgelöst. Eine auf gestern Vormittag anberaumte Volksversammlung, in welcher die Wahl der Berliner Delegirten zum Gothaer Socialdemokraten-Congreß stattfinden sollte, wurde noch vor der Eröffnung von der Polizei verboten. Obiger Congreß kann übrigens in Gotha nicht abgehalten werden, da es einmal die dortige Stadtbehörde nicht duldet, und ferner weil kein Wirth sein Local zur Verfügung stellen will. Von Berlin aus ist das Gothaer Ministerium ersucht worden, den Congreß nicht zu gestatten.

Falls das neue Waigesetz gegen die Socialdemokraten im Reichstage angenommen werde sollte, wollen die socialdemokratischen Abgeordneten unter Protest über Vergewaltigung ostentativ den Sitzungssaal verlassen.

Die Frauen Hahn und Stägemann sind mit ihrer Beleidigungsklage gegen Staatsanwalt Lessendorf, weil dieser ihnen die Rolle der Werra Cassulitsch zugemuthet, abgewiesen worden. Die Frauen gedenken den Beschwerdenweg zu betreten.

Drei in Süddeutschland erscheinende socialdemokratische Blätter sind wegen Glossirung des Hübner'schen Attentats confiscirt worden.

## Rußland.

R. Von der Russischen Grenze, 20. Mai. Aus Riga wird unter dem 18. d. M. gemeldet: Jetzt erst merkt man, daß der Frühling positiv seinen Einzug gehalten hat, denn wir haben 16 Grad Wärme, Südwind und glänzenden Sonnenschein. Folgt diesem nun auch etwas Regen, so bleibt für die Witterung nichts zu wünschen übrig. Leider können wir das von dem Geschäftsverkehr an der Börse noch nicht sagen. Es fehlt derselben noch immer die Basis zu der sicheren Haltung, welche nur die Regelung der politischen und der Courshverhältnisse zu schaffen im Stande ist. Von namhaften Geschäften am Getreidemarkte kam nur am 14. d. M. ein Abschluß von 30,000 Pud Strusenhafer in loco zu 84 Kop. pro Pud vor; außerdem wurde Einiges auf Lieferung zu 83 Kop. gemacht und bleiben dazu Abgeber. Der Umsatz in Roggen war unbedeutend. Es sind, wie wir hören, nach Qualität verschiedene Preise gezahlt worden. Durchschnittlich läßt sich aber für 114/15 pfd. Waare 101 Kop. pro Pud annehmen und bleiben dazu Nehmer. Alle anderen Producte flau und ohne nennenswerthen Umsatz. Der Schiffsverkehr entwickelt eine Regsamkeit, wie wir sie lange nicht erlebt haben, wozu wohl die immer noch nicht beseitigte Besorgniß vor einer eventuellen Ostseeblockade am meisten beitragen mag. Wir zählen bis zum 15. d. M. 769 eingekommene und 418 ausgegangene Schiffe. — Ueber die Beteiligungen Rigaer Industrieller an der Pariser Weltausstellung können wir Folgendes melden: Das Rigaer Börsencomitee hat sich durch von ihm zusammengestellte Sortiments der Hauptexportartikel Riga's betheiliget. Im Allgemeinen scheint die Beteiligungen der Industriellen aber bedeutend geringer zu sein, als sie beispielsweise in Wien und Philadelphia war.

## Frankreich.

Paris, 18. Mai. Der furchtbare Unglücksfall in der rue Beranger, vielleicht der entsetzvollste, welcher sich seit dem Beginn dieses Jahrhunderts in Paris zugegetragen hat, erhält die Bevölkerung der Französischen Hauptstadt noch immer in der schmerzlichsten Aufregung. Im Erdgeschoß des Hauses No. 22 der Straße Beranger befindet sich eine Spielwaarenhandlung, in welcher namentlich große Vorräthe von papiernen Zündkapseln zum Abfeuern von feuerbeständigen Pistolen und Revolvern für Litzertönte plötzlich ein furchtbares Krachen, dem ein dumpfes Geräusch folgte. In der Zündkapselniederlage hatte eine Explosion stattgefunden. Das sechsstöckige Haus war augenblicklich von oben bis unten in Feuer gehüllt und bald darauf, unter der schrecklichen Erschütterung, die es soeben erfahren hatte, zusammengesürzt. Das Alles hat kaum länger als eine Minute gedauert. Die Gewalt der Explosion hatte außerdem sämmtliche Scheiben und Spiegel des ungeheuer großen Magazins „Pauvre Jacques“, welches die Ecke der Straße und des Platzes Chateau d'eau bildet, zertrümmert und die Splitter wurden weit umher geschleudert und bedrohten die Vorübergehenden von allen Seiten. In der rue Beranger waren gleichfalls überall die Scheiben geborsten, die der Unglücksstätte zunächst gelegenen Häuser wankten, die Wände des Hauses Nr. 21 waren von oben bis unten gespalten, und die vor Angst sinnlosen Bewohner desselben stürzten schreiend auf die Straße. Einem in der Nähe haltenden Miethswagen war ein Rad zerschmettert worden. Der Kutscher ergriff die Flucht und ließ das sich aufbläuhende Thier, das die allgemeine Verwirrung noch erhöhte, im Stich. Nach und nach wurden Rettungsanstalten getroffen. Ein Krankenwärter, der sich gerade auf dem Platz Chateau d'eau befand, zog drei Personen unter dem Schutze hervor. Ein Arbeiter, dessen Name nicht bekannt ist, half Herrn Silva, einen Handlungsgehilfen des verunglückten Hauses, der in dem dritten Stockwerk desselben gewohnt hatte, unter einem mächtigen Stein hervor, der ihn gefangen hielt und rettete gleichfalls Frau Silva und ihre Tochter vom Tode. Ein kleines Mädchen von 5 Jahren, das vollständig von Flammen umfüllt war, stieß ein herzzerreißendes Geschrei aus. Ein junger Mann stürzte sich in die Gluth und lehrte bald mit verbrannten Händen, aber das unversehrte Kind in seinen Armen zurück. Der Portier des Hauses und seine Frau, welche von der Explosion aus ihrer Wohnung weit fortgeschleudert waren, wurden lebend unter den Trümmern hervorgezogen. Schlimmer erging es dem Portier des Hauses Nr. 19. Dem Unglücklichen wurden beide Augen verbrannt. Als man sich ihm näherte, wich man vor Entsetzen zurück. Die Augapfel waren aus ihren Höhlen getreten und hingen auf die Wangen hernieder. Etwa zehn Handlungsgehilfen des Pauvre Jacques sind erheblich verwundet. Alle diese Unglücklichen wurden in die nächste Apotheke gebracht, wo sie Beistand erhielten. Von den Häusern 24 und 25 stürzten gleichfalls die Seitenflügel mit donnerartigem Getöse ein. Mehr als dreißig Familien waren zur Zeit darin versammelt. Die Feuerbrunst hatte keine beträchtliche Ausdehnung gewonnen; man schritt alsbald zu den Rettungsarbeiten. Die Retter, welche von allen Seiten ersticktes Schreien

hörten, verdoppelten ihre Anstrengung, als eine neue, fast ebenso schreckliche Explosion wie die erste stattfand. Viele der Opfermüthigen wurden verschüttet, doch glücklicherweise keiner von ihnen getödtet. Von dem Hause Nr. 22 war kein Stein auf dem andern geblieben, die beiden Nachbarhäuser sind so zerstört, daß sie niedergezerrt werden müssen. Aus dem Hause Nr. 22 wurden um 11 Uhr Abends 30 Personen, die sich vor der Katastrophe darin befunden hatten, vermifft. Um 1/2 11 Uhr brachen die Flammen, die unter Balken und Trümmern heimlich fortgelobert hatten, wieder jäh empor und beinträchtigten die Rettungsarbeiten.

— Die Arbeiten auf der Unglücksstätte in der rue Beranger werden Tag und Nacht mit fieberhaftem Eifer fortgesetzt. Die Begräunung der Trümmer läßt sich nur sehr langsam fördern, da die Furcht, unter den Trümmern auf eine neue Kiste mit Sprengstoffen zu stoßen, zu größter Vorsicht veranlaßt. Der Concierge des Hauses 19, dessen Augen verbrannt waren, ist seinen entsetzlichen Leiden erlegen. Inmitten des Schuttes hat man Goldmünzen, Edelsteine, Bankbillets und Geschäftsbücher gefunden. Große Summen, welche Kaufleuten aus den zusammengestürzten Häusern gehört haben, werden noch gesucht. Der Unglücksfall scheint durch die Explosion einer Kiste mit Sprengstoffen, welche Blanchon am Tage der Katastrophe aus seiner Fabrik in der Dife erhalten und im Keller untergebracht hatte, wo sie durch die Unvorsichtigkeit des Kindermädchens von Mathieu, dem Geschäftsführer Blanchon's, in Brand gesteckt wurde. Man schätzt die Gewalt der Explosion in der Rue Beranger der von 120 Kilogramm gewöhnlichem Schießpulver gleich, einer Masse, groß genug, ein Panzerschiff ersten Ranges in die kleinsten Splitter zu zertrümmern.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Graf Schwaloff ist gestern früh in Gesellschaft des Generals Trepoff in Berlin eingetroffen und hat sich am Nachmittag zum Fürsten Bismarck nach Friedrichsruhe begeben. Der Russische Staatsmann ist bezüglich des Ergebnisses seiner Reise begreiflicher Weise außerordentlich zurückhaltend, da die Natur der schwebenden Verhandlungen eine vorläufige öffentliche Erörterung wenig wünschenswerth erscheinen lassen kann. Graf Schwaloff hatte im Russischen Botschaftsgebäude eine Zusammenkunft mit dem Staatssekretär v. Bülow, welcher sich von dort aus in das Palais zum Vortrag begab. Um 10 wurde auch Graf Schwaloff von dem Kaiser in Audienz empfangen. — Wie wir hören, schreibt die „Post“ officiös, gilt das fernere Verbleiben des Herrn Ministers Dr. Falk in seinem Amt als höchst wahrscheinlich. Von anderer Seite wird das freilich sehr bezweifelt. — Verschiedentlich wird bereits gerüchelt, daß der Staatssekretär im Justizministerium v. Schelling, bekannt als „überaus conservativ“ und „unabhängig“ als eventueller „König vom 18. Mai“ folgendes Telegramm: „Die Glückwünsche des Papstes in Veranlassung des Attentats haben in Berlin den besten Eindruck gemacht. Der Papst erhielt Dankfagungen von großer Herzlichkeit.“ — Unter den zahllosen Glückwünschen, welche der Kaiser Wilhelm aus Anlaß seiner Errettung von dem mörderischen Attentat am 11. d. dargebracht worden sind, befindet sich auch, wie wir hören, ein solcher der Kaiserin Eugenie. Derselbe soll Bezug darauf nehmen, wie seiner Zeit der Prinz von Preußen aus Anlaß des Orsinischen Attentats auf den Kaiser Napoleon demselben seine Theilnahme bezeugt habe. — Der Gesekentwurf gegen die Ausschreitungen der Socialdemokratie ist dem Reichstag gestern Abend zugegangen. Der in dem ursprünglichen Preussischen Entwurf enthaltene § 6 ist weggefallen. Auch einzelne andere mehr redactionelle Aenderungen sind vorgenommen. In der Begründung des Gesekentwurfs wird hervorgehoben, die Absicht liege fern, das Recht der freien Meinungsäußerung allgemein und dauernden Beschränkungen zu unterwerfen, es erscheine aber im öffentlichen Interesse geboten, den fortgesetzten Mißbräuchen der Socialdemokraten mit diesen Freiheiten Schranken zu setzen u. auf diese Weise den Bestrebungen Raum zu gewähren, die darauf gerichtet seien, durch Aufklärung, Belehrung, Stärkung des Sinnes für Recht und Sitte, und wirtschaftliche Verbesserungen die Wurzeln des Uebels zu beseitigen. Solche Schranken könne nur die Gesezgebung aufrichten.

— [Berliner Börse vom 20. Mai.] Die Tendenz war heute von Anfang an recht matt und konnte sich nur vorübergehend bessern. Bahnen weichend. Deutsche Fonds leidlich behauptet, fremde niedriger.

Posen, 20. Mai. Wie der „Kuryer Poznański“ erfährt, hat das Domcapitel beschlossen, anlässlich der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Kaisers, am nächsten Sonntag ein feierliches Teideum abzuhalten. Das genannte Blatt fordert alle Kirchen der Diocese auf, diesem Beispiel zu folgen.

Dortmund, 20. Mai, Abends. Wie die „Westfälische Zeitung“ meldet, ist der frühere Bürgermeister von Essen, Lindemann heute zum Oberbürgermeister von Dortmund gewählt worden.

Weimar, 20. Mai. In der heutigen ersten Sitzung des wieder zusammengetretenen Landtags gedachte der Landtagspräsident mit warmen Worten der glücklichen Errettung des Deutschen Kaisers bei dem gegen denselben verübten Attentat, der Landtag beschloß, den Kaiser durch den Vorstand des Landtages beglückwünschen zu lassen.

Wien, 20. Mai. Das Herrenhaus beendete heute die Generaldebatte über das Bankstatut und beschloß auf den Antrag Burg's, die Enbloc-Aannahme aller unbean-

undete Artikel, worauf das Bankstatut seinem vollen Inhalte nach in zweiter und dritter Lesung genehmigt wurde. Nur betreffs der Dauer des Privilegiums wurde beschlossen, das dasselbe mit Ende 1877 ablaufen soll, statt, wie die Vorlage bestimmt hatte, mit Ende 1888. Der Finanzminister hatte sich mit dieser Aenderung einverstanden erklärt.

Das Unterhaus hat die Verlängerung des Ausgleichsprivilegiums genehmigt.

Das Oberhaus hat die Vorlage, betreffend die Bedeckung des 60-Millionen-Kredits angenommen, nachdem der Ministerpräsident Tisza seine im Unterhause abgegebenen Erklärungen wiederholt hatte.

Zürich, 20. Mai. Die „Neue Züricher Zeitung“ führt aus, daß das negative Ereigniß der gestrigen Volksabstimmung des Cantons Zürich über die Gott-harzbahn-Subvention lediglich alarmirenden Zeitungs-nachrichten zuzuschreiben sei und tritt für die Veranstaltung eines nochmaligen Volksentscheides ein.

Paris, 19. Mai. Auf der heutigen Boulevardsbörse war man beunruhigt; man wollte bestimmt wissen, daß die friedlichen Gerüchte der letzten Tage nur des-halb verbreitet worden seien, um eine neue Russische Anleihe zu erleichtern. — Mac Mahon, der Herzog von Aosta und Erzherzog Albrecht wohnten heute dem Wettrennen im Boulogner Wäldchen an. — Der Gemeinderath von Paris hat gestern in Hinsicht auf das Unglück in der Rue Bé-ranger eine Summe von 10,000 Fres. zur Unterstützung für die Verwundeten und für die Hinterbliebenen der Ungekommenen ausgesetzt. In der nämlichen Sitzung gab Violet le Duc einen Bericht über das Programm zur Feier des 14. Juli (Einnahme der Bastille). Die Kosten für dieselbe betragen 300,000 Fres. Der Seine-Präfect erwiderte, daß die Ermächtigung der Regierung zu diesem Feste notwendig sei. Der Gemeinderath ord-nete jedoch den Druck des Berichts an. — Die amtlichen Berichte über die Explosion in der Rue Bé-ranger weisen bis jetzt die Zahl von 14 Todten und 28 schwer Ver-letzten nach. Die Sammlung für die Opfer beläuft sich auf 47,000 Fres.

Blackburn, 20. Mai. Ein großes Meeting der Strikenden nahm eine Resolution an, worin sie die Vor-schläge der Arbeitgeber ablehnen, sich aber bereit erklären, auf eine 5proc. Lohnreduction einzugehen.

Rom, 19. Mai. Im Begriffe von Rom abzureisen, erhielt Curci vom Papst die Einladung, im Vatican Wohnung zu nehmen; er bezog ein Zimmer, wo er un-gestört mit Leo verkehren kann. Diese Thatsache dürfte als eine Illustration zu der wirklichen Bedeutung von Curci's Widerstand seiner bekannnten Schrift gelten. — Ein großer Theil der hiesigen Deutschen Colonie feiert heute unter den Auspicien des Votstafers Herrn v. Keudell in dem bekannten Eichenwalde vom Clevano, der dem Deutschen Reiche angehört, ein ländliches Fest.

Constantinopel, 20. Mai. Vor dem Palast Tscheg-agon fand heute ein Tumult und Auslauf der Flücht-linge statt, welche dem Sultan eine Petition überreichen wollten. Indef wurde die Ruhe noch vor der Ankunft der Polizei wieder hergestellt.

Washington, 20. Mai. Die Commission zur Unter-suchung der Wahlfälschungen bei der Präsidentenwahl in Florida und Louisiana besteht aus 7 Demokraten und 4 Republikanern.

### Artagnachrichten.

Petersburg, 20. Mai. Die „Agence Russe“ be-zeichnet die Nachricht Englischer Blätter von einem Ulti-matum Rußlands an die Pforte, wegen Räumung der Festungen, als völlig unbegründet. Die „Agence“ warnt vor den absichtlich ausgebreiteten alarmirenden Gerüchten. Besonders jetzt, wo die Cabinete Verhandlungen zu einer practischen Lösung herbeizuführen suchten, müsse man jeden Zwischenfall vermeiden, welcher diese Versuche der Beruhigung und Versöhnung gefährden könnte. — In Moskau hat gestern in der evangelischen Kirche anlässlich der glücklichen Errettung des Kaisers Wilhelm ein Dank-gottesdienst stattgefunden. Zahlreiche Mitglieder der Deutschen Colonie wohnten demselben bei.

Wien, 20. Mai. Die „Polit. Corresp.“ veröffent-licht folgende Meldungen: Aus Bukarest, 19. d.: Die ganze Rumänische Armee trat auf Anordnung des Fürsten Karl eine Vorwärtsbewegung gegen Osten längs der Karpathen an. Dieselbe nimmt gegenwärtig folgende Stellungen ein: Die erste Division steht bei Tirgovesti, die zweite bei Pitetschi, die dritte bei Slatina und die vierte bei Crajowa, die Reservedivision verbleibt mit den Positionsgeschützen in Kalafat. — Aus Belgrad: Fürst Milan hat die in der Topola-Affaire zum Tode ver-urtheilten Personen begnadigt.

Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Adrianopol: Im Rhodope-Gebirge haben neuerdings Kämpfe statt-gefunden. Die Russen sollen bei Khasioje gegen 200 Mann verloren haben.

London, 20. Mai. Schwalow zeigte für über-morgen seine Ankunft an. Hier verlautet über seinen Reise-Erfolg nicht das geringste. Wiener und Peters-burger Depeschen der „Times“ melden dagegen, aller-dings mit Vorbehalt, er habe den Zaren zu bedeutenden Zugeständnissen an England bestimmt und die Grund-lagen für ein beiderseitiges Abkommen seien gelegt. Die Presse und die Diplomatie äußern sich wieder skeptischer. — Die Königin reist heute Abend nach Balmoral, wäh-rend das Deutsche Kronprinzenpaar heute nach London kommt. — Die Regierung erteilte den Befehl zu so-fortiger Küstenbefestigung von Bombay, Mangoo, Mad-ras und Kalkutta.

[Unterhaus]. Hartington begründete seine Resolu-tion. Er beschränkte sich auf die constitutionelle und finanzielle Seite der Frage und sehe davon ab, auf eine Besprechung der Orientpolitik der Regierung einzugehen, da er An-gesichts der Verhandlungen der Regierung keine Verlegen-heiten zu bereiten wünsche. Hicks Beach beantragt sein Amendement, verteidigt die Regierung und fordert das Haus auf, durch Ablehnung der Resolution Hartingtons seinen Patriotismus zu bekunden und sein Amendement mit größter Majorität anzunehmen, damit die Welt zu-künftig wisse, England habe in Zeiten der Gefahr stets auf ein geeinigtes Reich zu rechnen. Harcourt spricht für die Resolution Hartingtons, Stanhope verteidigt die Regierung. Die Debatte wird auf morgen vertagt. — [Oberhaus]. Cairns tritt Selbornes Ausführungen entgegen und rechtfertigt das Verfahren der Regierung. Cardwell und Granville verteidigen das Verhalten der Opposition und heben hervor, sie beantragen kein Tadelvotum. Granville gab zu, es gebe große Nothfälle wo die Regie-rung auf eigene Verantwortung handeln müsse, bestritt aber das Vorliegen eines dergleichen Falles gegenwärtig. Bea-consfield verteidigte das Verfahren der Regierung und schloß: Der Regierung seien gegenwärtig die Lippen ge-schlossen; die Regierung könne gegenwärtig ohne Schädigung des Staatsinteresses ihre Politik nicht vindiciren. Das einzige Ziel der Regierung sei überall vor der Sicherung der Segnungen des Friedens: die Wahrung der Freiheit Europas und die Behauptung der gerechten Position Englands. Die Regierung sei auch gegenwärtig bemüht, diese großen Ziele zu erreichen. Wenn die Zeit gekom-men sein werde, wo die Regierung ihre Politik vindiciren könne, werde sich zeigen, daß das, was sie gethan, ge-gessen sei in dem Glauben, daß es zum Besten des Staates geschehe. Obgleich angegriffen, müsse die Re-gierung jetzt schweigen. Wenn sie nicht schweige, dürfte das Staatsinteresse nur Schaden leiden. (Lauter Beifall der Regierungspartei.) Der Antrag Selbornes wird damit als erledigt angesehen. — Das Haus vertagt sich bis morgen.

[Unterhaus.] (Fort.) Northcote antwortet Ryland: Die Einberufung der Reserve kostete 140,000 Pfd. Sterl. Der Krieg am Cap koste 5000 Pfd. Sterl. monatlich für die Englische und 20,000 Pfd. Sterl. für die coloniale Rechnung. Man brauche für Extraausgaben 50,000 Pfd. Sterl. monatlich; der Bedarf dürfte jedoch auf 60,000 Pfd. monatlich steigen. — 21. Mai. Parlamentskreise nehmen an, die Debatten über Hartingtons Resolution werden bis Don-nerstag dauern. — Die „Times“ meldet aus Philadelphia: Die Russen kauften den Dampfer „Columbus“ von der Newyork-Havannah-Linie für 300,000 Rubel.

Stockholm, 20. Mai. Der Reichstag genehmigte heute einstimmig die von der Regierung zur Aufrecht-erhaltung der Neutralität geforderte Bewilligung eines Credits von 2 Millionen Kronen. — In der zweiten Kammer interpellirte der Abg. Hedin die Regierung wegen der Gerüchte über Unterhandlungen mit der Deut-schen Regierung in Betreff der Einfahrt der Englischen Flotte in die Ostsee. Der Minister der auswärtigen An-gelegenheiten erklärte, daß alle diese Gerüchte unbegründet seien. Keine Macht habe vorgeschlagen, die Ostsee als mare clausum zu betrachten. Sollte trotz aller Friedens-aussichten der Krieg dennoch ausbrechen, so sei die Re-gierung überzeugt, daß die Neutralität Schwedens auf den gleichen Prinzipien wie im Jahre 1854 anerkannt werden würde. Die von dem Interpellanten erwähnten Gerüchte stammten wahrscheinlich von dem Kopenhagener Correspondenten der „Ball Mall Gazette“ her, dessen Treiben die Schwedische, sowie die Dänische Regierung bisher vergeblich entgegengearbeitet hätten.

Constantinopel, 20. Mai. Der Russische Bot-schafter, Fürst Lobanoff, empfing gestern Deputirte der Russischen Colonie. Der Fürst gab seinen Friedens-wünschen und Hoffnungen Ausdruck. Das Auftreten desselben wird von den der Pforte nahestehenden Kreisen, bei denen der Fürst zum Theil noch aus früherer Zeit her beliebt und angesehen ist, als ein veröhnliches ge-schildert.

Port Said, 20. Mai. Die Transportschiffe „Ma-dura“, „Hospodar“, „Camara“, „Baron Colonsay“ und „Bramblethre“ sind mit Indischen Truppen hier einge-troffen und setzen die Reise nach Malta fort.

### Locales.

Memel, den 22. Mai.

\* [Das erste Gastspiel des Wiener Kinder-Schau-spiel-Ensembles hat am Dienstag bei gutbesetztem Hause und unter lebhaftem Beifall des Publikums stattgefunden. Die Auf-führung ging glatt und exact von statten und haben sich alle durch frische, klare Stimme, einige sogar durch besonderes Talent und tüchtige Schauspielerroutine ausgezeichnet. „Der gestiefelte Kater“ war recht geschickt inscenirt und wurde ohne Anstoß und ohne Unter-brechung zu Ende geführt. Peppi König brachte den Kater hirtz in der anziehendsten Weise zur Darstellung. Wort sowohl wie Bewegung waren gemessen und abgerundet und des besten Bühnen-künstlers würdig; diese ebenso vollige als amuthige Naivität kann man überhaupt nur bei einem Kinde finden. Auch von den übrigen Mitspielenden wäre Manches rühmend hervorzuheben. Bei späteren Darstellungen werden wir hiezu noch reichlich Gelegenheit finden.

\* [Der Königsberger Pferdemarkt] wird aus dem hiesigen Kreise durch Herrn Kosmad-Althof besichtigt werden.

\* [Eisenbahn-Conferenz.] Am 12. Juli findet in Bromberg eine Eisenbahn-Conferenz statt zwischen der Direction der Ostbahn, Vertretern der betreffenden Eisenbahn-Commissionen, den kaufmännischen Corporationen und den landwirthschaftlichen Central-Vereinen.

\* [Unglücksfall.] Beim Angeln in der Dange ecktrant am Dienstag der Matrose Carl Ludwig Niclaus aus Bom-mels-Bitte.

### Standesamtliche Nachrichten

vom 22. Mai.

Geboren: dem Schuhmacher John Szepansky ein Sohn; dem Arbeiter David Kaplan eine Tochter.  
Gestorben: Matrose Carl Ludwig Niclaus von B. Witte, 23 Jahre alt

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Mertins mit Herrn Wilhelm Vor-mann in Königsberg.  
Geboren ein Sohn: Herrn S. Mchlanash, Herrn Gustav Seidler in Königsberg; eine Tochter: Herrn Albert Schmall, Herrn Superintendent Dr. Percio in Königsberg.  
Gestorben: Fräul. Johanna Holz in Königsberg, Fräulein Emma Grzanna in Grünwalde.

### Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Geh. Ober-Regierungsrath Kind a. Ber-lin. Ober-Postdirector Müdenburg, Kaufm. Wlofer a. Königsberg, Janken a. Magdeburg, Bernsdorf a. Osenbach.  
Britisch-Hotel. Kaufm. Lehmann, Queenfeldt a. Königs-berg, Schröder, Wichert a. Berlin, Rosenfeld a. Crefeld, Eichen-thal a. Görtz, Schmidt a. Lützenwalde.

### Schiffs- und Handelsnachrichten.

Linien- Mat.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressat an
525, 21	Achilles	Rohr	Amsterdam	Ballaß	Ordre
526	Nordsee	Dahner	Antwerpen	Dachpfn.	—
527	Hercules	Siewe	Schieds	Kohlen	Ordre
528	5 Gebrüder	Kries	Carolinensfel	Ballaß	—
529	22 Besta	Boge	Waresall	—	—
530	Carl Richard	Svenholz	Sunderland	Kohlen	—
531	Caroline	Albersten	Wantsal	Ballaß	—
532	Barboe	Hansen	Hilensburg	Ballaß	—

In der Bahrtourne des Segattes 19' 7". Strom ein.  
Wasserstand 1' 2", Wind Westen.

Amphitrite — Gran — 26.3 Dobol, 21.5 Varnid.  
Aurora — Stiel — 15.4 Memel, 20.5 Nachts Eiderpool.  
Cherok — Frid }  
Ceres — Döllner } 18.5 ausclarirt in London nach Memel.

### Amliche Börsen-Fracht-Notirungen.

22. Mai. Gesteinmüde Mt. 18 1/2 per Last Dielen.

### Marktbericht.

Memel, 22. Mai. Weizen, Neuschf. — Mt. Roggen Neuschf. 5,50—5,80 Mt. Gerste, Neuschf. 4,50—5 Mt. Hafer Neuschf. 3,10—3,50 Mt. Erbsen, weiße Neuschf. Mt., Erbsen, gr. Neuschf. — Mt. Kartoffeln, Neuschf. 2,20—2,50 Mt. Stroh pro Ctr. 2 Mt. Hen pro Ctr. 1,16—2,40 Mt. Rindfleisch, Rente pro Pfd. 70—75 Pf. Vaudfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Kalbfleisch pro Pfd. 20—50 Pf. Schweine-fleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 40—50 Pf. Speck pro Pfd. 70—90 Pf. Butter pro Pfd. 0,85—1 Mt. Eier Schaf 2 Mt. Flachs pro Ctr. 32 Mt. Holz, hart. Kloben pro 10 Cbhm. 48—60 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm. 39—48 Mt. Papierrubel — Mt.

### Amlicher Börsenbericht.

Königsberg, den 21. Mai.  
Weizen niedriger, hochunter loco per 1000 Kil. russischer 116 Pfd. 153 Mt bez., rother russischer 119 Pfd. 167 Mt. bez.  
Moggen ermatend, inländischer loco per 1000 Kil. 122 Pfd. 129 Mt. bez., russischer 110/11 Pfd. 103,75, 113 Pfd. 112,50, 115-16 Pfd. 115, 117 Pfd. bis 118 Pfd. 120 Mt. bez., pro Mai 130 Mt. Br., 127,50 Mt. Gd., pro Mai Juni 130 Mt. Br., 127,50 Mt. Gd., pro September-October 130 Mt. Br., 127,50 Mt. Gd.  
Gerste flau, große loco per 1000 Kil. 97 Mt. bez., russische 102,75, 104,25, 131,50 Mt. bez.  
Hafer niedriger, loco per 1000 Kil. 104 Mt. bez., russischer 84, 92, 100, 102, 104 Mt. bez., schwarzer 114 Mt. bez., bunter 104 Mt. bez., pro Mai 122 Mt. Br., 118 Mt. Gd.  
Erbsen flau, weiße loco per 1000 Kil. 106,50, graue 106,50 Mt. bez.  
Wicken loco per 1000 Kil. 93,75, 111 Mt. bez.  
Buchweizen loco per 50 Kil. 100 Mt. bez.  
Spiritus (per 100 Litres) à 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres ohne Faß loco nicht gehandelt, Brief — Geld 53,25 Mt. bez., pro September 54,75 Mt. bez.  
Spiritus pro 10,000 Liter % loco ohne Gebinde loco 53%, Mt. Br. 53 1/2, Mt. Gd., kurze Lieferung — Mt. bez., pro Mai-Juni 53 1/2, Mt. Br., 53 1/2, Mt. Gd., pro Juni 53 1/2, Mt. Br., 53 1/2, Mt. Gd., 53 1/2, Mt. bez., pro Juli 54 1/2, Mt. Br., 53 1/2, Mt. Gd., pro August 55 Mt. Br., 54 1/2, Mt. Gd., pro September 55 1/2, Mt. Br., 54 1/2, Mt. Gd., 54 1/2, Mt. bez.

### Berliner Cours-Depesche.

Börse: Animir.	Mai	
	21.	22.
Roggen matt Mai	139	138
Roggen Juni-Juli	138,50	137
Hafer Mai-Juni	134	134
Petroleum loco	24,00	24,00
Spiritus loco	42,00	53,00
4 1/2% Consolidirte Preussische Anleihe	104,00	104,00
4 1/2% Preuss. Pfandbriefe	101,70	101,00
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	140,75	142,00
Russisch-Englische Anleihe von 1872	76,40	77,40
Russ. Noten	198	199,35
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	196	198,25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,85	167,25
London, 1 Pst. 3 Monate	20,27	20,27
London, 1 Pst. 8 Tage	20,88/5	20,88/5
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,65	80,65

### Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Dienstag, den 21. Mai.

Stationen.	Baro- meter. mm.	W. ud.	Wetter	Tem- peratur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	753,3	SW 3	bedeckt	+10	Seeg. mäßig bew.
Neufahrwasser	753,6	SW 3	wolfig	+13	—
Steinmünde	753,2	WSW 4	bedeckt	+11	Seeg. mäßig bew.
Kiel	752,6	WSW 2	do	+9	—
Stagen	748,1	W 2	heiter	+7	Seegang ruhig
Kopenhagen	750,6	? 2	Regen	+9	—
Bornholm	751,0	SW 2	wolfig	+10	—
Stockholm	747,1	WSW 2	bedeckt	+9	—
Riga	750,9	SW 2	h. bed.	+13	—

### Uebersicht der Witterung.

Barometer-Aenderungen des gestrigen entgegenesetzt, jedoch geringer, Kanal und Nordsee meist Nordwest, leicht bis hart, Ostsee meist Südwest schwach, Wetter ziemlich kühl, veränderlich, im Kanal und Stagerack aufgefällt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dem Herrn **H. A.** zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch, daß die grüne Straße wackelt.

**L. S . . . . .**

**Anzeigen.**

Hiermit warne ich einen Jeden, meinen Leuten auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.

**F. O. Hoffmann,**  
Führer des Schiffes „Besta.“

Briefe an mich bitte ich nach M. Gladbach, Regentenstraße 44, zu richten, woselbst ich mich bei meinen Kindern aufhalte.

**Ed. Schnee.**

**Theater-Anzeige.**

Donnerstag, den 23. Mai. Zweites Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensemble unter Leitung der Frau Director **F. König.** Zum ersten Male: „Aschenbrödel.“ (Nicht zu verwechseln mit dem im Circus gegebenen.) Dramatisches Märchen in 6 Akten von Grimm, für die Kinder zur Darstellung eingerichtet von **F. König.** In Scene gesetzt von Frau Director **König.** Die Vorstellungen finden ohne Souffleur statt.

Freitag, den 24. Mai. Drittes Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensemble unter Leitung der Frau Director **F. König.** Zum ersten Male: „Nothkäppchen und der Wolf.“ Dramatisches Märchen in 3 Akten nach der Grimm'schen Erzählung von **C. Heinrich.** — Einstudirt von Frau Director **König.** Nach diesem Stück: „Das tapfere Schneiderlein.“ Dramatisches Märchen nach Musäus, in 4 Akten von **C. A. Krumeyer.**

Sonntag, den 26. Mai. Viertes Gastspiel des Wiener Kinder-Schauspiel-Ensemble unter Leitung der Frau Director **F. König:** „Dornröschen.“ Dramatisches Märchen in 4 Abtheilungen und 5 Bildern von **C. H. Heinrich.** Musik von **Adolf Müller.** Erste Abtheilung. 1. Bild: „Die Pathengesehn.“ (Die Handlung spielt im Königsschloß.) Zweite Abtheilung. 2. Bild: „Am 15. Geburtstage.“ (Die Handlung spielt 15 Jahre später.) Dritte Abtheilung: „Der Zauberpruch geht in Erfüllung.“ (Die Handlung spielt am selben Tage, wie im 2. Bilde.) Vierte Abtheilung (in 2 Bildern): „Dornröschen's Erlösung.“ (Diese Abtheilung spielt 100 Jahre später.) Hierauf zum ersten Male: „Die Polka vor Gericht.“ Originalschwank mit Gesang und Tanz in 1 Akt von **C. H. Heinrich.**

**H. Lincke.**

**Anzeigen**

für das

**„Memeler Kreisblatt“**

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von **F. W. Siebert.**

**König Wilhelm-Canal.**

Die Lieferung von 151 Stück 8 m langen eisernen Pfählen, 850 kfd. m = 150 Stück Schwimmbäumen, 31/31 cm stark, das Einrammen der Pfähle, sowie das Befestigen der Schwimmbäume an den Pfählen für das Uferschutzwerk im Holzhasen des König Wilhelm-Canal zu Schmeltz soll in öffentlicher Submission verbunden werden.

Offerten sind versiegelt bis zu dem am **Freitag, den 31. Mai d. J.,** Vormittags 11 Uhr, im Baubureau des König Wilhelm-Canal, Marktstraße 19, anstehenden Termine hierher einzusenden.

Die Submissionsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, und werden auch auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Memel, den 21. Mai 1878.

Die Königl. Hafenbau-Inspection.

**Auction**

**Sonnabend, den 25. d. M.,** Lokal **Krips'scher Speicher** in der Schmiedestr., Nachm. 2 Uhr, Objecte: Ruzmühle, Zimmerboche, Gefindebetten, Badewanne, Möbel, Schneidbänke, Cigarren, Manufakturwaaren, Meze, Wein, Rum, Cognac u. m. a.

**G. F. Jausiems,** Auctions-Commissarius.

**Charles Cohn,** Kleine Börsestraße Nr. 2.

**Erstes Ostpreussisches Ausgaben-Verfäherungs-Geschäft.**

Den Inhabern nachstehend verzeichneter Schuldscheine stehen gegen Rückgabe derselben deren Beträge vom 25. Mai c. ab bei meiner Casse zur Verfügung:

Nr.	56.	57.	30.	25.	40.	58.	3.	59.	46.
Mark	8,46.	16,84.	5,—.	6,90.	7,50.	8,50.	11,20.	5,65.	9,—.
Nr.	60.	61.	62.	63.	64.	65.	66.	67.	68.
Mark	17,70.	7,60.	5,47.	6,—.	25,99.	6,75.	46,02.	22,55.	5,—.
Nr.	116.	119.	500.	17.	21.	69.	70.	62.	71.
Mark	14,80.	19,60.	15,70.	10,—.	9,50.	8,83.	11,35.	5,—.	8,50.

**J. L. Redmer,**

Börsestraße 1—4.,

offerirt

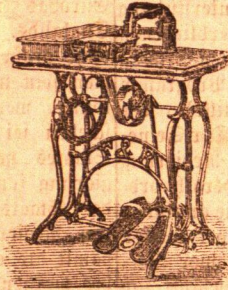
12

Frister & Rossmann

Nähmaschinen

mit Verschluss und  
sämmlichen Appa-  
raten

à 60 u. 70 Mark,



**5 doppelt Steppstich-Handnähmaschinen**

mit Apparaten à 35 Mk.,

besonders geeignet für den Familiengebrauch und Wäsche-Mäthereien, wegen Aufgabe derselben zu oben angeführten ungewöhnlich niedrigen Preisen bei voller Garantie; Unterricht gratis.

Ferner empfehle aus der rühmlichst bekann-  
ten Fabrik von **Clemens Müller** aus Dresden

**Singer-Nähmaschinen,**

mit Verschlusskasten und Apparaten,

**Saxonia,**

beste doppelt Steppstich-Handnähmaschine,

desgl. mit Oelschutz u. sämmlichen Apparaten zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Maschinenöl, Nadeln und Garn in bester Qualität billigst.

**J. L. Redmer,**

Börsestraße 1—4.

**Herren- und Knaben-Strohüte.**

Den Empfang einer großen Sendung feiner Florentiner Herren-  
Hüte zeige hiemit an.

Dual. 1 à Mk. 2,55, } garantire  
Palm Dual. 1 à Mk. 1,25, } für vorzügliche  
Palm Dual. feinfein à Mk. 2,25, } Wäsche.

**Meinhardt Borchardt,** neben Herrn **R. Voebel.**

Herrn **F. Pelzer** in Coblenz.

Haben Sie die Güte und senden Sie mir nochmals 2 Flaschen **Schlesischen Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Szczyrba** in **Breslau,** da der erste recht gut und vortheilhaft gewirkt hat. Den Betrag erheben Sie durch Postvorschuss.

Reuterhausen, bei Limburg an der Lahn, 6 März 1876.

**Ph. Reusch,** Kaufmann.

Dieses einzig sichere Hausmittel gegen **Catarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** etc., ist in ganzen Flaschen zu 1,80 M., in 1/2 Flaschen zu 1 M., in 1/4 Flaschen zu 50 Pf. nur allein ächt zu haben bei Apotheker Herrn **Th. Groening.**

NS. Vor den vielfachen Nachpflanzungen, die lediglich auf Prellerei des Publikums berechnet sind, wird dringend gewarnt.

**Sonnabend, den 25. Mai c.,** Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Gehöfte des Eigenthümer **Warshuhn** in **Schmeltz,** Wallstraße, 1 Axtel Schwartenholz und das Fleisch von 2 Schweinen in öffentlicher Auktion gegen baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

**Drinkmann,** Gerichts-Executor.

**Sonnabend, den 25. Mai c.,** Nachmittags 5 Uhr, sollen bei dem Wöttchermeister **Tobinnus** in **Althof 1** Kleider-  
spind, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Sopha-  
tisch, 1 Tischdecke, 2 Paar Fenstergardinen,  
1 Zuckervase in öffentlicher Auktion gegen  
baare Bezahlung durch mich verkauft wer-  
den.

**Drinkmann,**  
Gerichts-Executor.

Die angesammelten

**Bester**

**Reiderstoffe, Perlals, Grasleinen, Shirting, Chiffon, Piqué, ungel. Creas und Bleichleinen** werden zu billigen Preisen abgegeben.

**Stettinski & Simon,**

Marktstraße Nr. 14,

im Hause der Frau **Conditt.**

**Besatzknöpfe** erhielt in den neuesten und geschmackvollsten Mustern, sowie Besatzborden und sämmliche Näh- und Strickmaterialien empfiehlt

**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

**Holländ. Schmand- u. Edamer Käse,**

(J. von Setten)

vorzüglicher Qualität, empfiehlt

**Franz Born.**

Sämmliche Sorten **fremder Diere** empfing und offerirt zum Preise von 1,20 Pf. pro Duzend

**C. Gutzzeit,** Töpferstraße 9 u. 10.

**Krenzstraße 1** stehen alte Ziegel billig zum Verkauf.

**Rohe-Rinderwagen**

in bester Arbeit offerirt

**A. Thiel,** vorm. Ferdinand Weiß.

**Antwerpen. Dachpfannen,**

prima Qualität,

aus dem Schiffe „Nordsee“, vor meinem Plage liegend, empfiehlt billigst

**Franz Born.**

Ein 5jähriger brauner Wallach, 3' und 4" groß, guter Traber, steht zum Verkauf. Näheres Lazarethstraße Nr. 1.

**Nhabarber** und **Sauerampfer** zu haben Töpferstr. 5, bei Wwe. **Herrmenau.**

Ein großer **Gislasten** ist zu verkaufen Libauerstraße No. 42.

**Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Wilhelm Ebner** zu **Memel** ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen **Akford Termin**

auf den **20. Juni 1878,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer 18/19 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon, unter Mittheilung einer Abschrift des Akford-Vorschlags, mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Akford berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Konkurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslokale zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Memel, den 18. Mai 1878.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

**Krieger.**

Memel, den 21. Mai 1878.

Eine Tonne **Theer** ist als herrenlos von dem neuen Markte nach dem Stadthofe translocirt und kann vom Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Der Magistrat.

Donnerstag, den 23. Mai 1878.

### Lb. Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Mai; 10 $\frac{1}{2}$ —3 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Tagesordnung: I. Erste und zweite Berathung des Auslieferungsvertrages mit Spanien.

Abg. Schmidt (Stettin) spricht den Wunsch aus, daß die Reichsregierung auf eine Aenderung des Handelsvertrages mit Spanien Bedacht nehmen möge, was Geh. Rath v. Philipsborn indeß für jetzt nicht in Aussicht stellen kann.

Der Vertrag wird hierauf genehmigt.

II. Zweite Berathung des Gesekentwurfs, betreffend die Uebernahme bisher aus Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich auf Grund des Berichts der Budgetcommission.

Berichterstatter Abg. Richter (Hagen) beantragt namens der Commission die Annahme des Gesekentwurfs mit der Aenderung, daß die Pensionen nicht „aus den Mitteln des Reichs“, sondern „aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds“ entnommen werden sollen. Die dem Königreich Baiern alljährlich aus den Mitteln des Reichsinvalidenfonds zu überweisende Summe soll zu dem Zweck um den entsprechenden Betrag erhöht werden.

Geheimer Rath Dr. Michaelis erklärt sich mit dem Vorschlage der Commission namens der verbündeten Regierungen einverstanden, dem auch das Haus ohne Weiteres bestimmt.

III. Dritte Berathung des Nachtragsvertrages zum Verträge vom 15. October 1869 über den Bau und Betrieb der Gotthard-Eisenbahn.

Derselbe wird debattelos definitiv genehmigt.

IV. Dritte Berathung des Gesekentwurfs, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Reichsmilitärverwaltung.

Auch diese Vorlage wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

V. Dritte Berathung des Gesekentwurfs, betreffend den Spielkartenstempel.

Das Haus hat bekanntlich in zweiter Lesung die Vorlage der Regierung nach den Vorschlägen der Commission dahin abgeändert, daß die Stempelabgabe für die gewöhnlichen Spielkarten von 50 auf 30 Pf. und für die übrigen Spielarten von 1 Mk. auf 50 Pf. herabgesetzt worden ist, während ein Antrag v. Benda und Genossen, die Stempelabgabe für die letzteren Spielarten auf nur 80 Pf. herabzusetzen, vom Hause abgelehnt wurde.

Regierungscommissar, Geh. Rath Dr. Michaelis, bittet um Ablehnung der Beschlüsse zweiter Lesung und Wiederherstellung der Regierungsvorlage, eventuell giebt er anheim, dem abgelehnten Antrage v. Benda heute zuzustimmen.

Nach kurzer Debatte, in welcher sich Abg. Grumbrecht für den früheren Antrag v. Benda und Abg. Richter für die unveränderte Annahme der Beschlüsse zweiter Lesung erklären, werden die letzteren definitiv genehmigt.

VI. Dritte Berathung des Gesekentwurfs, betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinenisten auf Seedampfschiffen.

Auch dieser Gesekentwurf wird unverändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

VII. Fortsetzung der dritten Berathung des Gesekentwurfs, betreffend die Gewerbegerichte. Specialdiscussion.

Die §§ 1—6 werden fast ohne Debatte mit einigen redactionellen Aenderungen angenommen.

Im § 7, der von der Mitgliedschaft zu den Gewerbegerichten handelt, hat das Haus in der zweiten Lesung auf den Antrag Laskers beschlossen, auch solche Personen zur Mitgliedschaft zuzulassen, die zwar Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln in den letzten drei Jahren erhalten, diese aber innerhalb desselben Zeitraums zurückerstattet haben. Außerdem ist der letzte Absatz in der Weise modificirt, daß die Beisitzer, Arbeitgeber und Arbeiter gleiche Vergütung außer den Reisekosten auch für Zeitverräumniß erhalten sollen.

Die Abgg. Dr. Gensel, v. Helldorff und Stumm beantragen dagegen in ersterer Beziehung Wiederherstellung der Regierungsvorlage, in Bezug auf den letzten Punkt: dem Absatz folgende Fassung zu geben: „Die Beisitzer erhalten Vergütung der Reisekosten. Außerdem kann ihnen eine für Arbeitgeber und Arbeiter gleiche Vergütung für Zeitverräumniß zugebilligt werden.“

In der Discussion spricht zunächst Abg. Stumm für den letzteren Antrag, der vom Abg. Dr. Lasker bekämpft wird.

Abg. Grumbrecht hält die erstere Bestimmung für überflüssig, da ihm aus seiner langjährigen Praxis als Communal-Beamter kein einziger Fall bekannt geworden sei, wo eine Armenunterstützung zurück gezahlt worden sei.

Staatsminister Hofmann erklärt sich namens der verbündeten Regierungen gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung. Was den ersten Punkt betrifft, so erblicken dieselben darin eine höchst bedenkliche Veränderung des Grundsatzes: daß zur Ausübung gewisser bürgerlicher Rechte auch die Voraussetzung einer wirtschaftlichen Selbst-

ständigkeit gehört. Die verbündeten Regierungen glauben diesen Grundsatz aufrechterhalten zu müssen, und würde bei einem entgegengekehrten Beschlusse das Schicksal der Vorläge selbst in Frage gestellt werden. Dasselbe habe er zu erklären in Bezug auf den zweiten Punkt. Dieser Beschuß enthalte ebenfalls eine Abweichung von dem Prinzip, daß für Uebernahme eines Ehrenamts eine Entschädigung nicht in Anspruch genommen werden dürfe. Es würden den Kassen auch damit große Lasten aufgebürdet werden.

Abg. Dr. Hirsch erklärt sich für Aufrechterhaltung der Beschlüsse zweiter Lesung, da sonst die Arbeiterstimmen in noch engere Grenzen eingeschränkt würden, als dies ohnehin schon geschehe. Die wirtschaftliche Selbstständigkeit sei auch nach einem solchen vereinzelt Moment gar nicht zu beurtheilen. In demselben Sinne spricht sich Abg. Dr. Franz aus, während Abg. Dr. Gensel seinen Antrag befristet.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung wird der Antrag Gensel und Genossen in seinem ersten Theile mit 110 gegen 100 Stimmen abgelehnt, in seinem zweiten Theile aber angenommen.

§ 8 enthält die Bestimmungen über die Berufung der Mitglieder, Wahl der Beisitzer etc.

Abgg. Lieber und Franz wiederholen einen bei der zweiten Lesung abgelehnten Antrag, nach welchem der Vorsitzende von der Gemeindevertretung, in Communalverbänden von der Vertretung des Verbandes gewählt werden soll. Die Beisitzer sollen zu gleichen Theilen von den Arbeitgebern und von den Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und unter möglichster Berücksichtigung der hauptsächlichsten Gewerbe- und Fabrikbetriebe gewählt werden. Einjährige Beschäftigung oder einjährige Seßhaftigkeit im Wahlbezirkte gewährt volljährigen Arbeitgebern und Arbeitern die Wahlberechtigung. Die Abstimmung geschieht direct und geheim.

Außerdem liegen noch Anträge der Abgg. Dr. Hirsch und Dr. Gensel vor, die von den Antragstellern kurz motivirt werden.

Abg. Dr. Lasker beantragt den § 8 mit den vorliegenden Anträgen der Gewerbeordnungscommission zur schleunigen Berichterstattung zu überweisen, da nur nach gründlicher Vorberathung desselben ein befriedigendes Resultat zu erreichen sei.

Staatsminister Hofmann erklärt, daß die Vorlage für die verbündeten Regierungen unannehmbar sein würde, wenn ihnen jeder Einfluß auf die Wahl des Vorsitzenden der Gewerbegerichte entzogen würde, den sie grade angeht die Bewegungen in Arbeiterkreisen für durchaus notwendig halten.

Abg. Dr. Windthorst (Weppen) schließt sich dem Vorschlage Laskers an, und beschließt das Haus auf den weiteren Vorschlag des Präsidenten, nicht nur den § 8 mit den dazu vorliegenden Anträgen, sondern auch die übrigen Paragraphen der Vorlage der Gewerbecommission zur schleunigsten Berichterstattung zu überweisen. Ebenso wird in Folge dieses Beschlusses die Gesamtstimmabstimmung über die Gewerbe-Ordnungs-Novelle abgesetzt.

VIII. Zweite Berathung des Gesekentwurfs, betreffend die Revision des Servistarifs und der Klasseneinteilung der Orte auf Grund des mündlichen Berichts der XV. Commission.

Referent Abg. Dr. Nieper empfiehlt die Beschlüsse der Commission, welche dahin gehen, erstens die Servissätze für Feldweibel, Portepfähnliche, Unteroffiziere etc. statt um 33 $\frac{1}{3}$  pCt., wie von der Regierung vorgeschlagen, um nur 16 $\frac{2}{3}$  pCt. zu erhöhen; zweitens die Servissätze für Gemeine, Obergefreite etc. statt um 33 $\frac{1}{3}$  pCt. um 50 pCt. zu erhöhen, im übrigen aber den Servistarif unverändert zu lassen.

Dagegen beantragt die Commission, eine Anzahl in der Vorlage näher bezeichneter Städte in höhere Servissklassen zu versetzen.

Regierungs-Commissar, Geheimer Rath Schulz-Bierfreund, rechtfertigt gegenüber den Commissionsbeschlüssen die Vorlage der verbündeten Regierungen und führt aus, daß dieselbe deshalb eine gleichmäßige Erhöhung um 33 $\frac{1}{3}$  pCt. vorgeschlagen haben, um das alte Verhältnis in den verschiedenen militärischen Rangklassen beibehalten zu können.

Außer großer Unaufmerksamkeit des Hauses bekämpfen sich Berichterstatter und Regierungs-Commissar; letzterer will für die Offiziere die gleiche Erhöhung wie für die Unteroffiziere. Einige Bemerkungen des Abg. Grafen Frankenberg, der den Pferdeservis für Officiere ebenfalls erhöht wissen will, werden vom Abg. Richter (Hagen) bekämpft, der den Zweck des Gesetzes als Ausgleichung zwischen Communen und Fiscus bezeichnet.

Der Antrag Frankenberg wird abgelehnt; dagegen wird auf den Antrag desselben Abgeordneten beschlossen, daß für die Quartierleistung bei Gelegenheit von militärischen Maßregeln, welche zum Zwecke der Abwehr der Kinderpest getroffen werden, auf jeden Fall, wenn nicht die davon getroffene Ortschaft einer höheren Klasse angehört, die Entschädigung der zweiten Servissklasse gewährt wird.

Im Uebrigen wird die Klassenabtheilung den Com-

missionsvorschlägen gemäß ohne Debatte genehmigt, nachdem mehrere Amendements zu Gunsten folgender Resolution, die vom Hause angenommen wird, zurückgezogen worden: „Den Reichsanzler zu eruchen, diejenigen zur Zeit in der V. Servissklasse befindlichen Orte, welche nach den Grundsätzen der Klassifikation in eine höhere Klasse gestellt werden können, mit Rücksicht auf die Wohnungsgeldzuschüsse der Beamten entsprechend zu klassifizieren.“

Das Haus vertagt sich sodann auf Dienstag, 21. d. M., Vormittags 11 Uhr.

Tagesordnung: Rechtsanwaltsordnung, Klassentarif, Gewerbegericht, Kostengesetze, Tabaksenquäte, Uebergangsabgabe von Essig.

### Das verkaufte Herz.

Eine Erzählung von Max Ring.

(Fortsetzung.)

„Wir haben allerdings jetzt ein Mittel in der Hand, um Robert einzuschüchtern, aber damit ist nicht viel gewonnen. Noch ist er Ihr Mann, der Herr Ihrer Person und Ihres Vermögens. Sie dürfen keinen Schritt ohne seine Bewilligung thun und haben keine freie Disposition über sich und Ihr Eigenthum!“

„Hat er nicht seine Schuld mir eingestanden?“

„Das nützt Ihnen nichts. Ein Mann kann vor seiner Verheirathung ein Verhältniß, eine Geliebte gehabt und seiner Frau diesen Umstand verschwiegen haben, ohne darum straffällig zu sein. Das Gesetz kennt nur die Untreue in der Ehe, und erklärt im Fall einer Scheidung nur den überwiesenen Gatten für den schuldigen Theil, mit der Verpflichtung zur Herausgabe des Vermögens und Tragung aller sonstigen Kosten.“

„Sie meinen, daß ich mich nicht von Robert scheiden lassen kann?“

„Benigstens nicht früher, bevor Sie nicht den Beweis haben, daß er noch mit dieser Person ein strafbares Verhältniß unterhält, da Sie sonst Gefahr laufen, den größten Theil ihrer Mitgift zu verlieren.“

„Und was rathen Sie mir zu thun?“

„Wir müssen versuchen, uns die unumstößlichen Beweise seiner Schuld zu verschaffen, was keineswegs so leicht sein dürfte.“

„Darüber können Wochen und Monate vergehen,“ versetzte Natalie ungeduldig.

„Es bleibt uns nichts übrig, als den günstigen Zeitpunkt abzuwarten und Alles zu vermeiden, was Robert's Verdacht erregen kann. Deshalb werden Sie jetzt am besten thun, wenn Sie ihm ihre Absicht verbergen und Alles unterlassen, was seinen Argwohn erregen oder ihn anbringen kann. Je freundlicher und nachgiebiger Sie scheinen, desto leichter werden wir unser Ziel erreichen.“

Das leuchtete auch Natalie ein, und sie beschloß, Flunke's Rath zu befolgen, so sehr sie auch die Scheidung von ihrem Mann wünschte, um seinen Freund heirathen zu können. Aus diesem Grunde heuchelte sie jetzt eine Freundlichkeit, welche ihrem Herzen fremd war. Auch Robert war geneigt, die ihm dargebotene Hand wieder zu ergreifen, da er seiner Frau gegenüber sich nicht frei von der Schuld fühlte, sie getäuscht zu haben, obgleich er weit davon entfernt war, daß ihm zugeschriebene Verhältniß mit Rosa fortzusetzen.

Wenn er auch Natalie nicht lieben und ihr jenen peinlichen Austritt kaum verzeihen konnte, so hielt er sich doch für verpflichtet, ihr die Treue zu bewahren und ihr keinen ferneren Grund zur Klage zu geben, da sie ihr unverantwortliches Benehmen aufrichtig zu bereuen schien und mit ihrer Eifersucht zu entschuldigen suchte. Unaufgefordert sprach sie unter gebeugelten Thränen ihr Bedauern über ihre Heftigkeit aus, und bat ihn wiederholt um Verzeihung wegen der ihm zugesügten Kränkung.

Er selbst war eine zu ehrliche und offene Natur, um an der Wahrheit ihrer Reue zu zweifeln. Ebenso wenig konnte er ihre Verbindung mit Flunke ahnen, da Beide die größte Vorsicht beobachteten und sich nur selten sahen. Außerdem war Natalie sichtlich bemüht, ihrem Manne zu Gefallen zu leben und alle seine Wünsche zu erfüllen. Sie zog sich immermehr von allen öffentlichen Vergnügungen zurück, vermied alle kostspieligen Ausgaben für ihre Toilette, und widmete sich ganz ihrer Häuslichkeit, so daß sie ihm keinen Grund zur Unzufriedenheit gab.

Mit meisterhafter Verstellungskunst wußte sie jeden Verdacht einzuschläfern, durch ihre angenommene Ergebenheit und Folgsamkeit ihn so zu täuschen, daß er gänzlich an ihr irre wurde und sie wirklich für gebessert und zu ihrem Vortheil verwandelt hielt. Natalie spielte die ihr neue Rolle der aufmerksamen und zuvorkommenden Gattin mit bewundernswürdiger Virtuosität und empfand dabei einen wahrhaft dämonischen Ritzel, ihren Mann zu betrügen, über dessen Leichtgläubigkeit sie sich im Stillen mit Flunke lustig machte.

Auch Herr Vandemeier näherte sich wieder seinem Schwiegersohn, mit dem er es doch nicht ganz verberben wollte, so lange dieser noch Ober-Ingenieur bei der Eisenbahn war und bei den Lieferungen mitzusprechen

hatte. Wenn auch Robert's Stellung durch die letzten Ereignisse einigermaßen erschüttert worden war, so besaß er doch immer einen bedeutenden Einfluß und galt in den Augen der Direction für einen der talentvollsten und tüchtigsten Beamten, dem man höchstens nur den Vorwurf der Unachtsamkeit oder der Indiskretion machen konnte. Die von ihm sorgfältig ausgearbeiteten Pläne und Anschläge wurden bei dem Bau des neuen Bahnhofs zu Grunde gelegt und von den Sachverständigen geradezu für unübertrefflich erklärt, so daß der Vorsitzende ernstlich bedauerte, ihm die Ausführung entzogen zu haben, noch dazu, da gerade durch Robert's Bemühungen der drohende Schaden noch in der letzten Stunde abgewendet wurde.

Weil die Direction sich nicht entschließen konnte, die unerschämte Forderung des von Plunker vorgeschobenen Commerzienraths zu bewilligen, so blieb ihr nichts übrig, als von ihrer ersten Wahl abzusehen und ein anderes geeignetes Grundstück zu suchen, wobei sie den Ober-Ingenieur Brandt wegen seiner Lokalkenntnisse trotz des begangenen Fehlers nochmals zu Rathe zog. Natürlich ergriff dieser eifrig die Gelegenheit, sich das verlorene Vertrauen wieder zu erwerben. Durch seine Erfahrungen belehrt, beobachtete er diesmal die größte Vorsicht und Verschwiegenheit. Unter dem Vorwand, den in der letzten Zeit etwas vernachlässigten Bau des Tunnels zu inspizieren, begab sich Robert nach längerer Abwesenheit wieder nach Schönfeld, um persönlich die nöthigen Nachforschungen und Erkundigungen anzustellen.

Nachdem er nach allen Seiten die Gegend durchwandert, das Terrain in Augenschein genommen und sorgfältig geprüft hatte, fand er an einer dem Wegener'schen Gasthof nahe gelegenen Stelle ein passendes Grundstück, das zwar nicht die gewünschte Ausdehnung besaß, aber leicht durch die angrenzenden Felder und Gärten erweitert und vergrößert werden konnte. Die einzige Schwierigkeit lag nur darin, die verschiedenen Besitzer ausfindig zu machen und sie zum Verkauf für einen mäßigen Preis zu bewegen, wobei er auf den günstigen Umstand rechnete, daß bereits im ganzen Dorf der Gasthof des Vater Wegener als künftiger Bahnhof galt.

Während Robert noch die unentbehrlichen Vermessungen vornahm und die Angelegenheit reiflich überlegte, führte ihm ein nicht minder glücklicher Zufall den ihm bekannten Ackerbürger Krause zu, der ihm besser als ein Anderer die gewünschte Auskunft geben konnte, als er ihn darum mit scheinbarer Absichtslosigkeit befragte.

„Wem gehört denn das Grundstück hier?“

„Dem alten Kunze, erwiderte der ehrliche Wilhelm.“

„Und die Felder?“

„Sind zum größten Theil mein Eigenthum.“

„Ich hätte nicht übel Lust, das ganze Terrain zu kaufen und dafür einen guten Preis zu zahlen.“

„Meine Felder können Sie bekommen, aber ich weiß nicht, ob Kunze sein Grundstück fortgeben will.“

„Sie würden mir einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie bei ihm unter der Hand anfragten.“

„Das kann ich thun.“

(Fortsetzung folgt.)

### Provinzielles.

\* Der Kreisrichter Krapp in Wehlauken ist an das Kreisgericht in Ortelsburg und der Kreisrichter Dobbertin in Elstergirren an das Kreisgericht in Lüdinghausen versetzt worden. Die interimistische Verwaltung der Kreisrichterstelle des Kreises Pilschitz ist dem Hofarzt Lindenau und die interimistische Verwaltung der Kreisrichterstelle des Kreises Johannsburg dem Thierarzt Gruber übertragen. Der bisherige Oberförster-Candidat, Premier-Lieutenant und Oberjäger im reitenden Feldjägercorps, Spandau, ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle des Forstreviers Astrawitschen übertragen worden.

\* Nachdem von dem Provinzial-Landtage der Bau eines Landeshauses nach dem von dem Baurath Schwatko aufgestellten Projekt beschlossen und letzteres von dem Landesbaurath revidirt worden ist, hat der Landesdirector beantragt, den Bau nunmehr in der Art in Angriff zu nehmen, daß 1. die Erd- und Maurerarbeiten einschließlich der Maurermaterialien, aber ausschließlich der Lieferung der Verblendungssteine und decorativen Theile für die Vorderfront und der Cementlieferung in öffentlicher Submission ausgeschrieben werden, 2. die vordere abgeschlossene Theile und die Steinmearbeiten in beschränkter Submission oder freihändig vergeben werden, 3. die Zimmerarbeiten einschließlich der Materiallieferung in öffentlicher Submission vergeben werden, 4. als Termin zur Fertigstellung des Gebäudes vorläufig der 1. October 1880 in Aussicht genommen wird, 5. die Anfertigung der zur Bauausführung erforderlichen Arbeitsrisse, sowie der constructiven und decorativen Detailzeichnungen dem Professor Schwatko gegen die in den allgemeinen Normen für Honorarberechnung festgesetzte Entschädigung von 1/4 pCt. übertragen wird, 6. die eigentliche Bauleitung dem Landesbaurath bezw. dessen Vertreter übertragen wird, zu dessen Assistenz ein Bauführer mit 6 Mk. täglichen Diäten und unter dem Vorbehalt gegenfeitiger vierwöchentlicher Kündigung sofort engagirt, 7. die auf dem Grundstück vorhandenen Gebäude, soweit sie nicht etwa während der Ausführung zum Vau-bureau, zur Materialienlagerung oder sonst Verwendung finden können, auf den Abbruch verkauft werden.

\* Am 23. Juli findet in Tralechen eine Auction von Gestütsperden, Mutterstuten, vierjährigen Hengsten, Stuten und jungen Fohlen statt.

M. Jüterburg, 22. Mai. Wie verlautet, gedenkt Herr Director Linde uns wieder mit seinem Besuche in den nächsten Tagen zu erfreuen. Diesmal mit der Wiener Kindergesellschaft unter der Leitung der Frau Fanny König. Wir hoffen, daß die Vorstellungen dieser kleinen Künstler sich eines zahlreichen Auditoriums erfreuen werden, um so mehr, als ihnen ein guter Ruf vorausgegangen ist. — Im Laufe der hiesigen Schwurgerichtssitzung gelangte gestern unter anderem eine Anlage wegen gewaltthätiger Erpressung gegen den 25 Jahre alten Arbeiter Wilhelm Donner aus Jüterburg und dessen 13jährigen Bruder August Donner aus Wirbeln zur Verhandlung. Beide hatten im Dezember v. J. in unmittelbarer Nähe des Kruges zu Wirbeln, den Wirthschafter Seidenberg überfallen, mit Knütteln tüchtig bearbeitet und mit der Drohung, ihn im Falle der Weigerung todzuschlagen, Geld verlangt. Aus Furcht, daß die Strolche ihre Drohung verwirklichen werden, gab S. jedem 3 Mark. Zwar leugneten die Angeklagten, die Absicht gehabt zu haben, sondern gaben vor, mit S. in Streit gerathen zu sein; doch wurden sie der

gewaltthätigen That überführt und unter Annahme milderer Umstände mit je 1 Jahr Gefängniß bestraft. — In diesen Tagen zog über unsere Stadt wiederholt ein heftiges Gewitter; der darauf folgende warme Regen ist von unberechenbarem Werthe für die Saaten, die durch die Fröste und die vorhergegangene anhaltende Dürre erheblich beschädigt waren.

Königsberg, 20. Mai. Das am Donnerstag voriger Woche über unsere Stadt sich entladende Gewitter hat sich auch, begleitet von heftigem Hagelschlag, in Westpreußen gezeigt und besonders im Kreise Stuhm haben die Hagelschlossen die Hoffnungen der Landleute eine gute Erndte zu haben, zerflört.

Königsberg, 21. Mai. Wir befinden uns jetzt in der angenehmen Zeit, in welcher in Voraussicht sonnenheller Nächte nur die sog. Nachtlaternen angezündet werden. An Abenden, die so dunkel sind, wie der gestrige, erinnern unsre Straßen dann lebhaft an Tollemit oder Zinten nur mit dem Unterschiede, daß man dort ziemlich einsam geht, sich hier aber durch wüthes Geränge durcharbeiten muß, in dem sich eine Menge catinischer Geizhüzen befinden und wer hier im Dunkeln ermordet wird, kann nicht einmal unterscheiden, ob Werra Saffulisch oder Hölzel der Attentäter ist. Indessen hat die Sache ihren praktischen Nutzen, wir können uns an die kräftige Finsterniß gewöhnen, welche, wenn nicht alle Anzeichen trügen, in politischem, wie kirchlichem Gebiet anbricht. Im Uebrigen ist's auch nicht der einzige Punkt, der in der Stadt der reinen Vernunft absolut kleinmüthig ist. Man gehe an den Markttagen, Mittwoch und Sonnabend auf den Hofgärtler Markt, diese Schwelle zwischen Geschäfts- und aristokratischer Welt, und sehe sich dort — in des Wortes vollster Bedeutung — die „Schweinejuch“ an. Hier bringen Landleute in Massen Schweine zum Markt und es dürfte ja nicht unbekannt sein, daß in diesen Hülftstücken so viel Charakterfestigkeit und Willensstärke steckt, daß sie sich nicht so leicht den Intentionen ihrer Führer fügen. Das giebt es denn ein vielstimmiges Concert, das zwar seine humoristische Seite hat, aber den Anwohnern doch herzlich lästig wird, namentlich zu der frühen Zeit, in welcher diese Jüglinge des Ddysseus ihren Einzug in die Stadt zu halten pflegen. Vergebens fragen wir uns: weshalb haben wir einen besondern Viehmarkt, wenn diese lärmende Gesellschaft im Herzen der Stadt ihr Wesen treiben darf. — Vor Kurzem lief die Nachricht durch die Zeitungen, daß man in Berlin ein Auge auf unsern Oberbürgermeister Sette als Nachfolger Hobrechts geworfen habe. Aus gestern hier eingelaufenen Berliner Briefen entnehmen wir, daß die Strömung in den Kreisen der dortigen Stadtverordneten sich mit Entschiedenheit zu Gunsten Sette's gestaltet. Man wird ja wohl bald Näheres darüber hören. — Wir berichteten vor längerer Zeit, daß Herr Rettig auf dem Unterhaberberg eine Bairischbierbrauerei in großartigem Maßstabe anlegte. Diefelbe ist jetzt im Betriebe und findet das Bier vielen Beifall. In der Centralhalle, diesem wahren Diensthof, in dem vorzugsweise die besten Stände verkehren, wird es neben Waidbold's Bier verzapft und wer dem Verkehr am Fuß einige Aufmerksamkeit schenkt, wird sich überzeugen, daß die Bestellungen der dienstbaren Geister unter zehn Seideln einmal auf Waidbold und neunmal auf Rettig lauten. — Königsberg ist jetzt die Stadt der Congresse. Zunächst fand ein Congreß der Bildungsvereine statt, dann tagte die Provinzial-Conferenz des Süddeutschen Verbandes freier religiöser Gemeinden und gestern und heute so wie an den folgenden Tagen findet ein allgemeiner Vädertag statt. Die Herren haben kein schönes Wetter dazu. Es ist raube Luft mit Sturm und Regen. Indessen haben sie ja eine kräftige Constitution.

Elbing, 19. Mai. In der hiesigen Schichau'schen Fabrik sind neuerdings wieder 10 schnell fahrende Torpedoboote neu erbaut worden, mit welchen in voriger Woche durch Ingenieure der Fabrik eine Probefahrt auf dem Haff unternommen wurde.

### Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung 29. Mai 1878. 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 complete seine Equipagen, als erster: ein hochgeleganter Viererzug nebst Landauer. 30 Gewinn, bestehend in Luxus- und Gebrauchsperden zc. zc.

Loose à 3 Reichsmark sind zu beziehen durch Herrn **Wilh. Fischer** in Memel.

### Diverse Engl. Waaren

als Kohlenplättchen, Messer und Gabeln, Tranchirmesser und Gabeln, Cabaretgabeln, Butter- und Käsemesser, Taschmesser, Tischglocken, Familienwaagen, sowie viele andere Wirthschaftsgeräthe in nur gediegener Arbeit empfiehlt

**A. Thiel**, vorm. Ferdinand Weiß.

(H. 6300) **Dr. Pattison's**

### Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Paketen zu 1 Mark und halben zu 60 Pfennig bei

**Wilhelm Barth**,

Friedrich-Wilhelm-Straße No. 19. 20.

### Gischränke

habe ich angefertigt und sind billig zu verkaufen.

**J. Witt.**

### Bausteine

sind zu haben Töpferstraße 9 u. 10.

Elegante Tafelwagen (Einspanner) und ein starker Arbeitswagen stehen billig zum Verkauf bei Schmiedemeister **Lange**, Todtenstraße Nr. 1.

Ein gut erhaltenes weißes Mullkleid ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine junge gute Milchkuh, in bestem Futterzustande, steht zum Verkauf bei **G. R. Kuhn**, Schleierstraße No. 20.

### Rouleaux

von 80 Pf. an bis zu dem hochfeinen Genre, Wachsparchend, Ledertuche, Gardinenstangen, Fenstervorhänger zc. offerirt

**A. Thiel**, vorm. Ferdinand Weiß.

Verloren: Montag Vormittag vom Fischmarkt nach dem städtischen Kirchhofe eine grüne Ledertasche. Abzug. Süderhof 4.

Ein junger Mann, der bereits ein Jahr in einem Agentur- und Commissions-Geschäft für jede Branche thätig gewesen ist, insbesondere für Holz und Getreide, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten werden in der Exp. dieses Blattes unter **B. H.** entgegen genommen.

Zur Herstellung von einigen Hundert Tausend Ziegelsteinen, gebrannt in Feldöfen, wird von der Verwaltung des Fürsten Oginski auf Plungian per Garzden ein tüchtiger und erfahrener Zieglermeister gesucht. Bewerber erhalten nähere Auskunft in Memel bei **C. W. Neumann**, Turnplatz 1.

Ein in Wirthschaft und Handarbeit erfahrene und gebildetes Mädchen aus anständiger Familie kann sofort placirt werden. Näheres Hospitalkstraße 21.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich melden Ribauerstraße 14, oben.

Ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermieten Hügelstraße 2.

Rippenstraße 10 ist eine untere Wohnung von 3 Stuben zum 1. Juli zu vermieten.

Eine Wohnung aus 4 Zimmern nebst allen Bequemlichkeiten ist von gleich zu vermieten. **F. W. Eichel.**

Holzst. 28 sind zwei obere Wohn. z. verm.

Eine freundl. Wohnung von Stube, Cabinet u. Küche ist auf dem Hofe Polangenstr. 9 zu verm. Näh. Börsestr. 1-4, 1 Tr.

In dem Hause Barbierstraße 4 u. 5 ist eine ganz separate Wohnung von 3 Stuben u. Bodenraum vom 1. Septbr. ab zu verm.

Ein Ladenlokal, zu jedem Geschäft sich eignend, hat von sofort zu vermieten

**C. Hunsalz jr.**

### Habt Acht! Bandwurm mit Kopf. Habt Acht!

Spulwürmer, Madenwürmer entfernt vollständig gefahrlos und schmerzlos nach neuester, eigener Methode (auch brieflich)

### Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbeanstandet anzuwenden.

Die meisten Menschen leiden an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Viechfüchtige und Blutarme behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: der wahrgenommene Abgang nudel- oder kurbiskernähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.

Wuthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im Alter, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Das Mittel schließt Couffo, Granatwurzel, Santonin und Camala vollständig aus und ist sehr leicht zu nehmen.

### Atteste:

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich 1 1/2 Stunden nach dem Einnehmen der Medizin von dem Bandwurm mit Kopf, ebenso meine Frau von 3 großen Bandwürmern sammt den Köpfen ohne den geringsten Schmerz befreit wurden, wir sagen daher unsern besten Dank.

Ludwigswalde b. Königsberg, den 24. März 1877.

**Koch,**

Fußgendsd'arm der 1. Infanteriebrig. u. Frau.

Hierdurch melde ihnen den glücklichen Erfolg Ihrer Kur bei meiner kleinen Tochter. Sie wird alle Tage munterer, das Essen schmeckt ihr wieder, sie ist auch in der Schule fleißiger, was wir Alles Ihrer Kur verdanken.

Danzig, den 2. November 1877. **H. Müller** und Frau.

Zahlreiche Atteste aus Memel, sowie Tausende von Zeugnissen aus aller Herren Länder sind einzusehen.

Herr Zimmermeister **Schmidt** hier kann Ihr Mittel gar nicht genug loben, derselbe wurde dadurch in Zeit von 1/2 Stunde vom Bandwurm mit Kopf befreit.

Memel, den 14. December 1877.

**Carl Frank**, Mühlenbauer.

In Memel bin ich zu sprechen nur Freitag und Sonnabend, den 24. u. 25. Mai im Hotel „Weisser Schwan“ von Vorm. 9 bis Nachm. 5 Uhr.

**Rich. Mohrmann.**